

# NACHRICHTENBLATT

der

## OBERLAUSITZER INSEKTENFREUNDE

---

---

IV. Jahrgang

Nr. 3

März 1960

### Die abnormen Witterungsverhältnisse 1959 und das Auftreten von landwirtschaftlichen Schädlingen im Gebiet der Oberlausitz

( Da die Beziehungen Witterung - Schädling speziell - darüber hinaus aber auch allgemein das Auftreten aller Insekten in Abhängigkeit vom Klima - von großem Interesse sind, baten wir zwei unserer Entomologen, die hauptamtlich im Pflanzenschutz tätig sind, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Es ist gleichzeitig als Anregung gedacht, auch im Jahre 1960 diesem Problem besondere Aufmerksamkeit zu widmen. - Die Redaktion )

Will man sich den obenangedeuteten Fragen zuwenden, so muß man zunächst einiges über das Wetter im Jahre 1959 vorausschicken. 1959 zog im Gegensatz zu den meisten Vorjahren der Frühling zeitig ins Land, etwa um den 25.2. herum, um ein Datum zu nennen. Wenn auch Kälteeinbrüche und Rückschläge nicht ausblieben, so kann man doch sagen, daß der Vegetationsbeginn allgemein mindestens 14 Tage, ja bis zu 3 Wochen früher als üblich einsetzte. Am 1.5. stand der Winterraps schon in voller Blüte, um den 6.5. waren die ersten Ähren am Roggen u. etwa am 24.5. die ersten Blüten zu sehen. Im Juni und Juli gab es Perioden, in denen die Temperaturen bis über 30° C anstiegen. In der 1. Hälfte des Juli setzte die erste

Trockenperiode ein. Ihr folgten aber noch einmal einige Wochen mit kühlerem, veränderlichem Wetter und Niederschlägen; die Gewittertätigkeit war jedoch hier auffallend gering. Dann aber, Mitte August, begann die große Dürre, die dem Jahre 59 das Gepräge verlieh und sich in ihren Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion sehr negativ bemerkbar machte. Sie hielt bis über die 2. Oktoberdekade hinaus an, mit dem Erfolg, daß uns hier am Jahresende noch ca. 240 mm zur durchschnittlichen jährlichen Regenmenge fehlen!

Wie wirkte sich nun das Wetter und besonders die Trockenheit auf das Auftreten der Schädlinge aus? Vorauszuschicken ist, dass eine allgemeine Klärung dieses Problems hier nicht erwartet werden kann, dazu gehören Beobachtungen, die sich über viele Jahre hinaus erstrecken, besonders muß aber die Entwicklung in diesem Jahre noch verfolgt werden. Auffallend war es zunächst, daß der Kohlweißlingsflug - besonders der von *Pieris brassicae* - nur in sehrmäßigem Umfang vor sich ging, sodaß hier in unserer Gegend von grösseren Schäden nicht die Rede sein kann. Der Kleine Kohlweißling (*Pieris rapae*) flog zwar etwas mehr als sonst, allerdings relativ spät und auch keinesfalls häufig.

Der Rapsglanzkäfer (*Meligethes aeneus*) wurde von mir in der Gelbschalenkontrolle am 23.3. zum ersten Male festgestellt, also sehr zeitig. Der Rapsstengelrüssler (*Ceutorrhynchus napi*) konnte ebenfalls am gleichen Tage nachgewiesen werden, während der Kohlschotenrüssler (*Ceutorrhynchus assimilis*) erst am 24.4. auftrat. Wenn auch der Glanzkäfer recht verbreitet und z. T. auch ziemlich zahlreich flog, traten doch größere Schäden durch ihn und noch weniger durch die weiter genannten nicht auf.

Von der 1. Dekade des April an konnten Blattrandkäfer (*Sitona* spez.) auf Luzerne u. Rotklee beobachtet werden; sie nahmen in ihrem Auftreten im Laufe des Sommers noch zu.

Der erste Schädling aber, der wirklich durch sein Massenaufreten schwere Schäden verursachte und sich schon im April zeigte, war die Rübenfliege (*Pegomya hyoscyami*), deren Made - durch die Trockenheit zweifellos begünstigt - den Rübenenerträgen schwere Verluste zufügte. Noch weit schlimmer aber waren die Auswirkungen, die das Massenaufreten der Schwarzen Bohnenlaus (*Doralis fabae*) in Rübenbeständen hervorrief. Diese unselige Laus wird sicherlich auch ein grosses Maß an Schuld daran tragen, dass ab Ende Juli sowohl die Zucker - als auch die Futterrübenfelder so unglaublich stark von mehreren Virus - Erkrankungen befallen wurden, daß z.B. manche Felder von weitem solchen von Roten Beten glichen, so stark rot verfärbt hatten sich die Blätter. *Doralis fabae* dürfte aber, wie viele ihrer lausigen Artgenossen, Virus-Überträger sein! Hier waren durch die Dürre offensichtlich stärkere Schäden hervorgerufen worden.

Auch an dem überall verbreiteten, massenhaften Vorkommen unseres lieben Freundes, des so schönen Kartoffelkäfers (*Leptanotarsa decemlineata*) trägt wohl das für die Aufzucht günstige Wetter wenigstens z.T. die Schuld. Daß Totalschäden durch Kahlfraß - außer einem mir bekannt gewordenen Falle - nicht vorkamen, liegt an der Wachsamkeit aller am Kartoffelbau Interessierten und deren wirksame Abwehrmaßnahmen.

Um Mitte Septbr. wurden die Rüsselkäfer *Ceutorrhynchus pleurostigma* und *quadridens* in Gelbschalen ermittelt, jedoch blieb ihr Auftreten belanglos; ihr Spätvorkommen aber war ungewöhnlich.

Von Mitte März an war überall die Apfelbaumgespinstermotte (*Hyponomeuta malinellus*) außerordentlich häufig und verursachte erhebliche Ausfälle im Obstbau, besonders an Apfel.

Der ungewöhnlich lange und trockne Herbst begünstigte das Spätaufreten von Schädlingen, wie der bereits oben erwähnten Rüsselkäfer; auch der Kartoffelkäfer

hielt sich durch mehrere Generationen hindurch bis spät in den Herbst hinein. Das gleiche kann man ebenfalls vom Rapserrdfloh (*Psylliodes chrysocephala*) behaupten, der gleichfalls durch geeignete Abwehrmaßnahmen in Schranken gehalten werden konnte. Die Rübenfliege hingegen scheint, wie zahlreiche Probegrabungen beweisen, ihr Massenauftreten eingebüßt zu haben, was sich auch schon in der Nachfolgeneration bemerkbar machte.

Ganz zweifellos durch die abnorme Trockenheit begünstigt, konnte sich die Feldmaus (*Microtus arvalis*) ins Maßlose vermehren und machte örtlich energische Abwehrmaßnahmen erforderlich.

Von den übrigen hier meist vorkommenden Schädlingen kann nicht behauptet werden, daß sie 1959 abweichend von anderen Jahren aufgetreten wären, lediglich die Kohlschabe (*Plutella maculipennis*) scheint, im Gegensatz zum Vorjahre, 1959 nicht in größeren Mengen eingewandert zu sein.

Anschrift des Verfassers:

Georg Scholz, Rosenhain B 1, Kreis Löbau

Im MTS-Bereich Kamenz trat Anfang Juni vor allen Dingen im Straßenobstbau die Apfelgespinstmotte (*Hypomeuta malinellus*) in grossen Massen auf. Dort, wo keine direkte Winterspritzung durchgeführt wurde, konnte man (zumal an Goldparmäne) viele Gespinste mit unzähligen Raupen beobachten, welche enorme Schäden am Blattwerk verursachten. An der Staatsstraße Elstra-Rauschwitz und darüber hinaus konnten infolge wochenlanger einseitiger Windverhältnisse nur die Bäume der linken Straßenseite gespritzt werden. Auf der rechten Seite war nicht gespritzt worden, da der schnelle Knospenaustrieb es später nicht mehr zuließ. Durch die Apfelgespinstmotte traten hier Totalschäden auf, während die Bäume der linken Straßenseite kilometerweit befallsfrei geblieben sind. Dieses ungewollte Beispiel ist schon bei mancher Tagung der Obstbauer besprochen und ausgewertet worden.

Beim Apfelwickler (*Carpocapsa pomonella*) war es so, dass während der Trockenperiode 3 starke Anflüge beobachtet werden konnten. Stellenweise war der Behang an den Apfelbäumen bis zu 90 % madig. Der stärkste Apfelwicklerflug war in der Nacht vom 18. zum 19. Juni zu verzeichnen.

Im MTS - Bereich Kamenz wurden 1959 ca. 143 ha Faserlein großflächig angebaut. Gleich nach Aufgehen der Saat trat der Leinerdfloh (*Psylliodes chrysocephala*) im ganzen Gebiet so stark auf, daß alle Flächen in Gefahr waren, abgefressen zu werden. Insgesamt mußten 112 ha mit chemischen Mitteln bestäubt werden. Umbruch von Faserleinflächen machte sich in Gottschdorf und Grüngrabchen erforderlich.

In der Rhododendrongärtnerei J. Seidel war es infolge der warmen und trocknen Witterung wieder zu einer Befallsausweitung der "Weißen Fliege" (*Aleurochiton vaporariorum*) an Rhododendron gekommen. Die Bekämpfung dieses Schädling machte sich mit einem Nebelgerät auf etwa 19 ha notwendig.

Besonders stark trat die Schwarze Bohnenlaus (*Doralis fabae*) an Rübensamenträgern auf, und zwar in 2 Befallsperioden, die erste bis Anfang Juni und die zweite von Mitte Juli bis August. Während der letzten Befallsausweitung konnte keine Bekämpfung durchgeführt werden, da alle Samenträger blühten (Bienenflug!). Von 13,5 ha Samenträgerfläche hatten 9,5 ha eine Ertragsminderung von 10,5 dz.

Mit Beginn der Obsternte trat besonders in den Waldgebieten eine starke Wespenplage auf, wodurch grosse Teile der Früchte benagt bzw. die Fruchtmonilia verbreitet wurde.

Die jetzigen Zweigprobenuntersuchungen zeigen, daß wir in diesem Jahre wieder mit stärkerem Befall der Apfelbaumgespinnstmotte rechnen müssen, auch bei der

Schwarzen Bohnenlaus zeigen die um Winterwirte starke Eiablagen.

Anschrift des Verfassers:

Hans Techritz, Königsbrück, Straße der Befreiung 43

### Eine Zucht von *Lasiocampa quercus* L.

An sich bereitet die Zucht von *Lasiocampa quercus* L. keine Schwierigkeiten. Bei Kühlhaltung der Raupen wird aber in ungünstigen Jahren durch Futtermangel eine Überwinterung schlecht zu umgehen sein. In vielen Fällen versucht man aber, die Raupenüberwinterung durch Treibzucht zu verhindern. Dies ist auch bei *quercus* möglich, wenn bis zur Verpuppung genügend Futter zur Verfügung steht. Es erscheint mir deshalb wichtig, wenn die schlüpfenden Räumchen gleich zu Beginn mit Pflanzen gefüttert werden, die bis in den Winter hinein zur Verfügung stehen. Ferner ist es nötig, zumindest zu Beginn der kälteren Jahreszeit die Zucht im geheizten Zimmer fortzusetzen.

Bei mir erfolgte dieselbe ab ovo. Zur Fütterung gelangten hauptsächlich Himbeerblätter, später, als diese nicht mehr vorhanden waren, Brombeerblätter. Die Zucht führte ich bis in den November hinein in ungeheiztem Zimmer in einem Glasbehältnis durch. Das Futter wurde in kleine Gefäße eingefrischt. Die Raupen wuchsen während dieser Zeit nur sehr langsam. Ab Mitte November überführte ich sie in ein geheiztes Zimmer und zwar in 2 Holzzuchtkästen. Um künftigen Futtermangel zu verhindern, gab ich bereits etwas früher stets einige Efeublätter - die ja das ganze Jahr über vorhanden sind - bei. So oft ich auch solche einlegte, nagten die Raupen nur äusserst selten daran. Ich konnte daher bei Ausfall der Himbeerblätter nicht mit Efeu rechnen und begann mit der Fütterung von Brombeerblättern. Hier waren die Tiere sehr zugänglich. Brombeerblätter hatte ich bis in den Winter hinein, u. sogar bei Schnee ist es bei einiger Mühe möglich, ausreichend Futter zu finden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Oberlausitzer Insektenfreunde](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [4\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Tschritz Hans

Artikel/Article: [Die abnormen Witterungsverhältnisse 1959 und das Auftreten von landwirtschaftlichen Schädlingen im Gebiet der Oberlausitz 25-30](#)